Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

99tes Stück. Montag, den 14ten December 1789.

Paris.

Schwerlich kann man wohl in irgend einer europäischen Stadt ein mannigfaltigeres Schauspiel finden, als zu Paris, wenn man das Getümmel in den Strassen von einem Balkon herunter betrachtet. Mercier hat in seinem Tableau de Paris das Pariser Gewühl hin und wieder nach dem Leben geschildert, doch ist er zuweilen etwas enthusiatisch, und übertreibt nicht selten seine Gemählde. Wir stellen uns also einen Augenblick als müßige Zuschauer hin, und sehen auf die geschäftige Menge vor uns herunter.

Hier kreuzen sich Menschen, Pferde und Wagen uuter einander, versperren den Weg, und hir stockt der Kreislauf, weil keiner weiß, wie er dem andern ausweichen will. Die Fußgänger wischen zwischen den

den Rädern und Wagen durch, der eine springt über eine Gosse weg, um nicht besprützt zu werden, verliert das Gleichgewicht, und das seidne Kleidchen wird von oben bis unten besudelt! Ein anderer setzt über die Strasse mit einem Sprung, den Parasol unter dem Arm, und mit zerstörter Frisur, weil die Peitsche eines unhöflichen Kutschers sich in der künstlich aufgethürmten Vergette verwickelt hat. Dort erscheint in einem goldnen mit Sammt ausgeschlagenen Wagen eine Herzogin in dem Glanz ihrer Reichthümer, und die stolzen Pferden scheinen den hohen Stand ihrer Gebieterin zu wissen. Gleich daneben schiebt sich ein elender schmuziger Miethwagen fort, der Bretter statt der Gläser vorgezogen hat, und dessen armseligen Kutscher ein paar schwindsüchtige Pferde vor sich her treibt, wovon eins blind, das andere schiel ist. Sein schleppender Gang hemmt den Lauf des darauf folgender Paßgänger nur mit Mühe zurückgehalten wird und an der nächsten Ecke wie ein Pfeil fortschießt, und das Feuer aus dem Pflaster schlägt.

Man vergleiche dessen pfeilschnellen Flug mit dem schwerfälligen Schleichen jenes beladenen Karrens, der unter seiner Last zu brechen scheint, und hin und wieder einen Eckstein aus seiner Stelle reißt. Die feine grelle Stimme der hinter ihm haltenden Marquise gesellt sich zu dem Fluchen und Schimpfen ihrer Bedienten, während daß der ungeschliffene Kärner es mit doppeltem Gewicht erwiedert. In diesem beweglichen Gemählde von Vis a vis, Berlinen, Desobligeants, Kabriolets, Staatswägen, Miethkutschen und Karren findet man bey jedem Schritt neuen Stoff zum Lachen.

Die häßliche Dame vom Stand brüstet sich in ihrem Wagen, mit ihren Diamanten ihrer Schminke, und ihrem gemahlten Gesicht, während daß die bürgerliche in dem andern Wagen, unter einem einfachen Putz Gesundheit und Munterkeit verräth.

Jener reiche Domherr lehnt nachläßig in den seidenen Küssen, und denkt an nichts, während daß der Parlamentsrath in seiner Berline darneben eine Bittschrift durchließt. Hier streckte der gepuderte Stutzer den Kopf zum Schlag heraus, und schreyt: Nun Schurken! wie lange wehrt's? sein Schreyen und Drohen verliert sich in der Luft, denn seine feine Kastraten Stimme dringt nicht bis zum Trommelfell der harthörigen Kärner. Der neben ihm haltende Arzt, betrachtet ihn mit Mitleiden, während daß der dickleibige Finanzier mit dem apoplektischen Hals gegen alles, was um ihn herum vorgeht, gleichgültig ist. Die Verwirrung nimmt mit jeder Minute zu, und eine Menge Wagen können weder vor noch rückwärts, jeder muß warten, er mag wollen oder nicht. Warum eilte denn der Stutzer? woher seine Ungeduld? Vielleicht hatte er ein Rendezvous? Nichts weniger, er wollte heute sein Kleid der Reihe nach in der Oper, in der französischen und in der italiänischen Komödie glänzen lassen. —

Man kann den Kutscher einer Venuspriesterin von dem eines Präsidenten, und den eines Herzogs von dem eines Finanziers vollkommen unterscheiden. Will man beym Ausgang aus dem Schauspielhaus wissen, wo die oder jene Equipage hingehört, so darf man nur auf den Befehl des Bedienten an den Kutscher Acht geben. Leute, die au Marais wohnen sagen au Logis! die von der Ludwigs-Insel à la Maison! in der

der Vorstadt Saint Germain heißt es à l' Hôtel! und in der Vorstadt Saint Honoré, Allez! Wer wird nicht das Gewicht dieses letztern Worts fühlen!

Auf den Straßen von Paris sieht man am deutlichsten, daß das Volk keine gesetzgebende Gewalt hat, denn hier ist keine Bequemlichkeit für die Fußgänger, wie zu London oder Madrit. Das Volk scheint ein von den übrigen Ständen des Reichs abgesonderter Körper, und die Großen eignen sich das barbarische Vorrecht zu, es durch ihre glänzenden Karossen zu rädern oder zu verstümmeln. Der schwache Ludwig der Funfzehnte sagte einst zu seinem Minister: Wäre ich Polizeylieutenant von Paris, so würde ich die Kabriolete verbieten. Der Mann, dem es ein Wort kostete, dem Uebel abzuhelfen, begnügte sich mit einem launigten Einfall!

Wie wenig das Leben des Menschen in Anschlag kömmt, erhellt aus folgender Anekdote, welche Saintfoix in seiner Schilderung von Paris aufbehalten hat. Ein vornehmer Ausländer jagte beym Einbruch der Nacht durch eine enge Straße durch, sein leichter Wagen stieß an einen Eckstein, und gieng in Stücken. Zum noch größern Unglück fand es der nachfolgende Wagen nicht für gut, deswegen inne zu halten, und räderte ein kostbares Pferd, welches zu dem zerbrochenen Wagen gehörte. Der Herr, der über den Verlust seines Pferdes in Wuth gerieth, sprang mit bloßem Degen auf den unvorsichtigen Kutscher los, und schrie, warum er nicht inne gehalten, da er ein Pferd auf der Erde liegen gesehen? Mein Herr! rief der Kerl, verzeihen Sie, es ist dunkel, und ich hielt es nur für einen Menschen!

In den Schauspielhäusern läuft man an Tagen, wo gute Stücke aufgeführt werden Gefahr, erdrückt, oder unter die Füße getreten zu werden. Man muß froh seyn, wenn man sich auf einer Treppe von sieben bis acht Stufen im Parterre erhalten kann, denn die Wache treibt die Menge mit unbarmherzigen Stößen von oben herunter. Vormals kam man mit einem zerbrochenen Degen, einem verlornen Haarbeutel, oder einem Stück des Rocks, wohl noch mit einem Schlag auf den Kopf von der Wache davon. Jetzt hingegen, da alles vervollkommnet ist, muß man sein Leben wagen, wenn man die Meisterstücke der Dichter bewundern will.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anekdoten.

In einer abgelegenen Straſſe von Paris traf neulich ein Priester auf einen Spitzbuben, der seinen Degen gegen ihn zog und sagte: Lange schon hatte ich mir vorgenommen einen Priester durchzustossen. Da kommen Sie bey mir an den Unrechten, antwortete dieser, ich bin erst Diakonus, und noch nicht ordinirt. Ah, entschuldigen Sie, versetzte der höfliche Meuchelmörder, und ging, durch die ruhige Kälte, womit ihn der Diakonus abwies, verwirrt weiter.

Man hatte einem Regiment in der Schlacht bey Speyer befohlen, keinen Pardon zu geben. Ein französischer Offizier bat einen Deutschen um sein Leben, und dieser antwortete ihm: Mein Herr, bitten Sie um was Sie wollen; aber ums Leben — Das ist hole mich der Teufel, gar nicht möglich.

Wechsel-

Wechsel-Cours. Königsberg, den 5. December 1789.

Amsterdam	41 Tag	1 L. vls	305		gr.
—	71 —		303	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	137		gr.
—	6 —		136	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten		fl.	9	9	gr.
dito alte			8	29	gr.
Alberts-Thaler rändig			4	13	gr.
dito alte			4	1	
Alte Rubeln			3	19	
Gute dito			3	5	
Neue dito			3	4	

Elbingsche Speicherer-Getreide-Preise bey Last.

	Pfd.		bis	Fl.
Weizen weisse Poln.	—			
dito. hochbunte dito.	127	—	530	—
dito. bunte Thornsche	—	—	500	—
dito. Werder und Höchsche	—	—	480	—
Roggen reine Poln.	118	—	240	—
dito. Werder & Höchsche	—	—	245	—
Gerst	95	—	140	—
dito. alte	—	—	140	—
Haber	—	—	110	—
Erbsen weisse frische	—	—	220	250
dito graue frische	—	—	—	—
Malz	—	—	155	

Da das Feuer-Catastrum für das instehende Jahr angefertiget werden soll, so wird allen Grundbesitzern hiedurch bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ihre Grundstücke höher oder niedriger einzutragen gesonnen sind, in den kommenden vier Wochen, vom morgenden Tage an sich deshalb täglich von 2 bis 4 Uhr auf dem Rathhause melden können. Jedoch haben diejenigen die ihre Grundstücke verhöhen lassen wollen, eine von geschwornen Zimmerleuten und Maurern gefertigt Taxe, so wie diejenigen, welche selbige niedriger eintragen lassen wollen, ein Gerichtiches Attest, daß keine Schulden darauf eingetragen sind, beyzubringen. Nach Verlauf gedachten vier Wochen, wird das Feuer-Catastrum für das Jahr 1790 geschloßen, und während derselben weiter keine Veränderung mit den eingetragene Summen vorgenommen. Elbing den 25ten November 1789.

Direktor Bürgermeister und Stadträthe des Polizey-Magistrats.